

Militärisches Übungslager Schwarzenbach 1836

Vorbemerkungen

Wie das eidgenössische Übungslager von 1824 wurde auch das zwölf Jahre später an gleicher Stelle abgehaltene in den *Untertoggenburger Neujahrsblätter 1935/36* ausführlich beschrieben. Tobias Frei stützte sich bei seinem Bericht 100 Jahre nach dem Ereignis vor allem auf das Wandbild des Lütisburger Malers Johann Baptist Isenring. Dieses gibt einen Gesamtüberblick über das Lager und zeigt in zwölf Randbildern das Militär- und Lagerleben der damaligen Zeit.

Kampf um eine angemessene Entschädigung

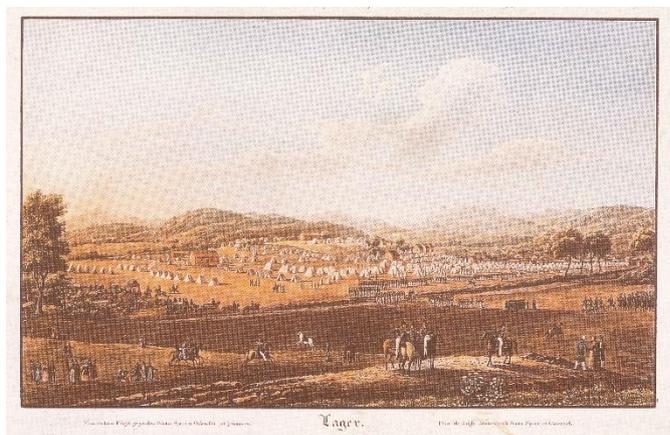
Die Militäraufsichtsbehörde in Bern hatte wohl ihre Unzufriedenheit mit den Schwarzenbachern, die sie beim Übungslager von 1824 zum Ausdruck gebracht hatte, abgelegt, jedenfalls kam aus Bern der nachdrückliche Wunsch, dass das 8. eidgenössische Übungslager im Sommer 1836 wieder auf dem gleichen Terrain stattfinde. Die St. Galler Regierung wurde aufgefordert, die Stimmung in Schwarzenbach zu erkunden und mitzuteilen, unter welchen Bedingungen die Schwarzenbacher ihre Felder zur Verfügung stellen würden.

Die Schwarzenbacher zeigten vorerst keine Bereitschaft, beantworteten nicht einmal die kantonalen Anfragen. Sie wollten nicht – wie 12 Jahre zuvor – ohne Entschädigung ihre Felder zur Verfügung stellen. Als dann eine Kommission vor Ort mit den Betroffenen verhandelte, lenkten sie ein, unter der Bedingung, dass für die Umtriebe eine Entschädigung von 400 Gulden bezahlt werde. Die Militäraufskommission lehnte dies ab, weil sie der Meinung war, dass der Gegend durch die Truppen genug Geld zuflüsse. Bäcker, Händler und Wirte konnten profitieren, die Bauern jedoch kaum, sie hatten den Landschaden! Darum beschloss der St. Galler Regierungsrat wohl oder übel, diese Zahlung zu übernehmen.

So stellte der Kanton den Lagerplatz der Eidgenossenschaft kostenlos zur Verfügung und der neuerlichen Durchführung auf unserem Gemeindeboden stand nichts mehr im Wege.

Bilderbogen des Lütisburger Malers Johann Baptist Isenring

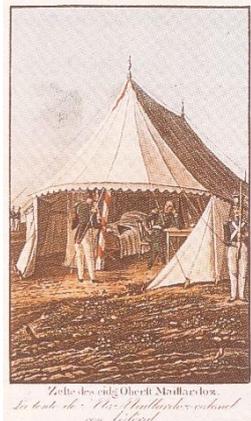
Die Ankunft der Truppen wurde um eine Woche auf den 21. August 1836 verschoben, damit die Bauern die Ernte, welche sich durch den regnerischen Sommer verzögert hatte, noch rechtzeitig einbringen konnten.



Das zentrale Bild von Isenrings Bilderbogen zeigt das Lager, welches nördlich der Strasse nach Oberuzwil errichtet wurde. Der Kanton St. Gallen schickte das grösste Kontingent: 767 Mann, die Stärke der anderen Kantonstruppen ist nicht bekannt.

Im Vordergrund sind die drei Truppengattungen zu sehen: Kavallerie, Infanterie und Artillerie. Im Hintergrund links ist der Säntis, daneben der Vogelsberg und rechts der Mitte erhebt sich Glärnisch.

Eines der kleineren Randbilder zeigt ein Manöver vor dem Gasthaus Rössli. In der Kutsche sitzt wahrscheinlich Regierungsrat Steinmann, der als Kommissär zur Vermittlung zwischen Dorfbewohnern und Militär von der Kantonsregierung geschickt worden war. Er war bereits einige Tage vor Beginn des Übungslagers in Schwarzenbach eingetroffen und hatte sich im neu erbauten Wohnhaus von Mathias Strub eingemietet. Sein zwölfseitiger Bericht über den Verlauf des Lagers ist im Staatsarchiv vorhanden.



Als Lagerkommandant fungierte der Freiburger Oberst Philippe de Maillardoz. Er war eine typische Offizierserscheinung des frühen 19. Jahrhunderts. Aus einer Offiziersfamilie stammend, hatte er seine militärische Ausbildung in den napoleonischen Armeen geholt und für die Franzosen bei Austerlitz und Jena gekämpft. Ihm oblag es, die ausgeprägten Rivalitäten zwischen den Kantonsgruppen abzuschwächen und einen gemeinsamen Geist zu schaffen.

Die Offiziere hatte übrigens damals ihre persönlichen Bediensteten bei sich. Besonders Aufsehen erregte ein aus Afrika stammender schwarzer Offiziersdiener, der von den Zuschauern so angegafft und bedrängt wurde, dass die Ordnungskräfte eingreifen mussten. Kein Wunder, denn er war wohl der erste Farbige, der auf unseren Gemeindeboden gekommen war.

Am Sonntag, dem 28. August, fanden der katholische und der protestantische Feldgottesdienst statt. Der Kanton Glarus stellte den evangelischen Geistlichen, die Wahl des katholischen bereitete einige Schwierigkeiten, lehnte doch eine ganze Reihe der Vorgeslagenen ab. Schliesslich wurde der Kapuzinerpater Franz Sebastian Ammann gewählt, der seine Predigt vom Pferd herab mit den folgenden Worten begann: «Bei einem Zustand des Vaterlandes, der unseren Wünschen viel zu wenig entspricht, als wir ihn mit Zufriedenheit betrachten könnten...» Den Katholiken gefielen die liberalen Strömungen in der Eidgenossenschaft gar nicht und die Spannungen, die ein Jahrzehnt später zum Sonderbundskrieg führten, waren deutlich zu spüren.



Über dem Schwarzenbacher Schloss türmen sich die Wolken, die sich am 29. August in einem andauernden Unwetter entluden. Schwarzenbach hatte das Wetterpech, das alle Grossanlässe zu begleiten scheint. Wie schon 12 Jahre zuvor schwammen die Lagerunterkünfte im Wasser! Das Unwetter veranlasste den Lagerkommandanten, in den umliegenden Gemeinden Unterkünfte reservieren zu lassen, damit die Soldaten keinen gesundheitlichen Schaden nahmen.

Nebenstehendes Bild zeigt die Trinkhütte, die für die Verpflegung der Truppen vom Spital St. Gallen in der Mitte des Lagers aufgestellt wurde. Aber auch ausserhalb des Lagers seien nicht weniger als 31 Wirtschaftsbewilligungen erteilt worden. Die Berichterstatter vermerkten, dass die Schwarzenbacher aus allem und jedem Profit schlagen wollten, löbliche Ausnahme sei allein Gemeindeammann Weibel gewesen, der sich in jeder Hinsicht kooperativ gezeigt habe.

